

Beilage zu Nr. 51 des „Wildbader Anzeiger“.

Wildbad, Samstag, den 2. Mai 1903.



Preis per Kilo Büchse 2 Mark
" " " " 1 M. 10 Pf.

Niederlage bei:
Chr. Brachhold.

Ferner empfiehlt:
Parketbodenwiche,
weiß und gelb
Linoleumwiche,
Stahlspäne,
Putztücher,
Bodenöl.

Der Obige.

Orangen

frisch eingetroffen das Stück 5 Pfg.
bei Hermann Auhn

Möbelhandlung

von

Erhardt Reinhold

Pforzheim. Westl. Karl-Friedrichstr. 96.

empfiehlt sich zur Lieferung

Kompleter Aussteuern

sowie einzelner Stücke in jeder Holz- und Stilart

und in jeder Preislage.

Lieferung kompl. Wirtschafts-Einrichtungen

Spiegel u. Stühle aller Art in großer Auswahl.

Griechische Weine von F. C. Ott in Würzburg

ärztlich empfohlen:

Ferner Malaga, Menescher Ausbruch u. sonst. Krankenweine

offen und in Flaschen

empfiehlt

F. Funk (G. Lindemberger).

Das beste für schwache Augen u. Glieder Kölnisches Wasser

v. Joh. Chr. Föchtenberger in Heilbronn

Lieferant fürstlicher Häuser, weltberühmt ärztlich empfohlen bei entzündeten, schwachen Augen und Gliedern, (besonder wenn nach dem Baden damit gewaschen) feinstes und billigstes Parfüm.

In Flasch. à 40 u. 60 Pfg.

Alleinverkauf für Wildbad bei **J. F. Gutbub.**



Löwenwarter & Co.
(Commandit-Gesellschaft)
zu Köln a. Rhein.

Lieferanten zahlreicher Apotheken sowie der besseren Geschäfte der Consumbranche, offerieren:

COGNAC
Marke: Sternen-Cognac
Deutsches Fabrikat

zu M. 2 — pr. Fl.

*** " 2 50 " " Die Analyse

*** " 3 " " des veredelten

*** " 3 50 " " Chamikere

lautet: Die Deutschen Cognac-Fabrikate obiger

Firma sind ähnlich zusammengesetzt wie die

meisten französ. Cognac's u. sind dieselben vom

chem. Standpunkte aus als rein zu betrachten.

In Wildbad zu haben bei:

Hof-Apotheke C. Metzger. Hot-

lieferant G. Lindemberger, (F Funk

Nachf.).

Kaiser's

Brust-Caramellen Sustenleidender

probieren die hustenstillenden und wohlgeschmeckenden

2740 not. begl. Zeugnisse be-

weisen wie bewährt und

von sicherem Erfolg solche bei S-

usten Heiserkeit Katarrh u.

Verkleimung sind. Dafür An-

gebotenes weise zurück! Packet 25 Pf.

Niederlag bei

Chr. Brachhold u. Aut. Heinen.

Die Blüte des Bagno.

Roman von Goron und Emilie Gautier.
Nachdruck verboten.

Die Frau des Ermordeten fuhr fort und erzählte nun weiter: „Mein Mann wollte eine Gesellschaft wieder zusammenbringen, nicht bloß, um den Kautschukhandel wieder aufzunehmen, sondern auch vor allem den mit Eisen- und Acajon-Holz, woran die Wälder dort drüben so reich sind. Wie er sagte, würde man mit unbedeutendem Kapital in einigen Jahren bedeutenden Gewinn erzielen können.“

„Wenn man nicht das gelbe Fieber oder Malaria bekommt“, brummte der Arzt.

„Das antworteten ihm die meisten Leute, an die er sich wandte. Die Zeit verging, und das wenige Geld, das wir hatten, wurde ausgegeben. Ich sah meinen armen Charles verzweifelt. . . ich hatte Furcht, daß er dem Trübsinn verfallen würde, täglich sah ich ihn mißgestimmter. Eines Tages kam er nach Hause zurück, und ich bemerkte mit Freuden, daß er vergnügt aus sah. Er umarmte mich heiß und sagte: „Wir sind gerettet!“ Als ich ihn neugierig, von wo ihm das Glück gekommen ausfragte, erzählte er: Von einem Jugendfreund, den ich getroffen habe und den ich niemals wiedererkannt hätte, wenn er sich nicht selbst dicht vor mich gestellt hätte, — so ist er körperlich und moralisch verändert. Ach, ich wußte wohl, bei einer Intelligenz wie bei der seinen braucht man nie zu verzweifeln.“ . . . Ich suchte herauszubringen, wer der von Charles Gefundene sei. Ich kann's Dir nicht sagen, mein Liebling“ . . . Und mein Gatte, der bis dahin nie ein Geheimnis vor mir gehabt, ging jeder meiner Fragen aus dem Wege. „Du würdest überrascht sein“, erklärte er endlich auf meine beharrlichen Fragen. Später sollst Du alles erfahren. Es handelt sich um einen Mann, den jedermann tot glaubt und das ist er in der Tat, denn niemand würde in ihm den vermuten können, der eines schönen

Tages verschwand. . . Ach, wenn er Fehlritte beging, hat er sie durch seine Intelligenz wieder gut gemacht. Er hat heute eine Situation. Ihn nennen hieße ihn verraten. Und Du würdest mir keinen Verrat zumuten, zumal er ganz von selbst mir entgegenkam, mich nach dem Grunde meiner Niedergeschlagenheit fragte und mich mit dem Versprechen entließ, mich in acht Tagen mit einer Commandite von 100,000 Francs nach Venezuela zu senden, ohne jede Garantie, allein auf meine Redlichkeit hin als die einzige Bürgschaft.“

„Während Charles so zu mir sprach, zermartete ich mir das Hirn.“ Ich überlegte, ich suchte, welcher unter seinen Kameraden mir bekannt war. „Warum willst Du mir das Herz schwer machen, Liebling,“ fuhr Charles heiter fort, „wir werden glücklich sein. Bereite alles vor, morgen werde ich auf dem Kredit Lynnaiseinen Check auf 100,000 Francs erhalten.“

Frau Lavardens hielt einen Augenblick inne. „Ich weiß nicht, weshalb“, fuhr sie fort, „aber ein Name kam mir unwillkürlich in die Erinnerung. Ich betrachtete meinen Mann fest . . . Der Mann, dem Du begegnet, wäre es vielleicht . . . der, von dem Du so viel Abenteuerliches erzähltest . . . dieser Rozen? Ich sah Charles erbleichen; er erhob sich, um seine Verwirrung zu verbergen. Ach, wenn er es wäre, rief ich aus, ich würde es nicht überleben . . . Er hatte Furcht, daß Du ihn kennst, daß Du ihn denuncieren würdest.“ „Seh Närrin, scherzte Lavardens. „Ach, mein Freund, sei klug, wenn man Dir eine Falle stellte.“ „Schweig, frage mich nicht weiter, ich habe Dir nichts mehr zu sagen, als das: morgen werde ich 100,000 Frs. haben, und wir werden uns ein Vermögen erwerben. Ich habe meinem Gesellschaftler Geheimhaltung geschworen, und selbst Dir, der Vertrauten meiner Gedanken, werde ich das Geheimnis nicht erraten!“

Ich mußte meinen Verdacht und meine Unruhe für mich behalten. Wir reisten nach Havre

ab. Seit 8 Tagen waren wir im Hotel Frascati. Das Paketboot geht heute ab. Charles hatte sich nach Paris begeben, um dort den versprochenen Geschäftsanteil zu holen.“

„Aber glauben Sie, daß das Versprechen ernst gemeint war? Gab sich Ihr Gatte nicht einer vergeblichen Hoffnung hin?“ fragte der Staatsanwalt.

„Hier ist die Depesche, welche ich gestern Abend erhielt“, antwortete die junge Frau einfach, indem sie dem Beamten ein blaues Papier hinhielt. Dieser las laut:

„Madame Lavardens, Hotel Frascati in Havre.

Geschäft abgeschlossen. Komme mit Zug 7 Uhr 41. Vorbereite Gepäck für Abreise. Zärtlichst Charles.“

„Und mein armer Mann hatte wirklich den genannten Zug benutzt. Er war freudig im Begriff, mit mir zusammenzutreffen um die Reise zu unternehmen, von der wir unser Glück erhofften! Aber der Edelmut des Banditen verberg eine Falle — er ermordete ihn unterwegs um ihn den aus Furcht gegebenen Check wieder abzunehmen!“ rief Frau Lavardens schluchzend.

Während sie in ihren Schmerz versunken da saß, besprachen sich die drei Männer.

„Das ist doch in der Tat curios“, murmelte der Staatsanwalt nachdenklich.

„Ja, aber obs auch wahr ist?“ warf der Untersuchungsrichter halblaut hin.

„Bei einem Banditen wie dem Gaston Rozen kann man auf alles gefaßt sein.“

„Wem sagen Sie das! Während und nach dem Prozeß erzählte man überall ganz fabelhafte Dinge.“

„Also, was uns die Unglückliche mitteilte. „Kann wahr sein und kann falsch sein. Es wäre gewiß kein schlechter Streich, diesen Banditen wiederzufinden, wenn er wirklich noch am Leben sein sollte.“

(Fortsetzung folgt.)



Joh. Gerhardt Pforzheim.

Jalousie-, Kolladen-Geschäft und Glaserei mit elektrischem Betrieb
empfehlte sich zur Uebernahme aller in sein Fach einschlagenden Arbeiten.
Reparaturen aller Art sowie **Neuanstreichen**
von Jalousien werden pünktlichst ausgeführt
Bei billigster Berechnung.



Wahre Leckerbissen
für Hunde sind Spratt's Hundekuchen. Von derselben Güte ist auch Spratt's Geflügel- und Kükenfutter.
Zu haben bei **Th. Bechtle, Bäcker.**

Kohlensäure

per Flasche **M. 4.—.**
empfehlte **G. Reinhardt, Hauptstr. 105.**
Telefon **Nr. 41.**

Ein Besuch in der Bügeleisenfabrik Neuenbürg.

Wir steigen vom Bahnhof in Neuenbürg über die Eisenbahnbrücke den Berg hinan und erreichen die Höhe bei der Wirtschaft zum „Windhof“. Ein reizender Anblick bietet sich uns dar. In der Tiefe vor uns liegt das Enztal, schmal und gekrümmt, an seinen Ufern Sägewerke, weiterhin nach rechts das zwischen den Bergen eingeleitete Städtchen überragt vom Schloß und weiterhin von Bergen, die bedeckt sind von dunkeln Tannenwaldungen. Unwillkürlich fällt unser Blick auf ein Fabrikgebäude zu unsern Füßen, hart am Ufer des Flusses, mit seinen rötlichen Mauern, das fast keine Oeffnung zeigt, als die an den verschiedenen Giebeln angebrachten Oberlichter. Wir steigen nieder und überschreiten die hölzerne Brücke, unter der das Enzwasser reißend dahindrauscht. Eine Gesellschaft von Herren steht wartend am Zaun, der das ganze Gebäude umschließt, und wir schließen uns an. Es sind die Lehrer des Bezirkes, welche gehen, um für ihre Pflögbeholdenen neue wissenschaftliche Dinge zu erkunden. Ein kräftiger Zug an der Klingel ruft den Torwart herbei, ein frisches, rotwangiges Mädchen, ein wenig verlegen beim Anblick so vieler Herren. Nach einer kleinen Pause des Wartens kommt, von ihr gerufen, der Besitzer des Anwesens herbei, Herr Staub. Da wir nicht das Ansehen von Konkurrenten haben, so gestattet er uns aufs liebenswürdigste den Eintritt in der Fabrik und macht sogar selbst überall den Führer und Erklärer. Wir treten zu ebener Erde ein in eine große Halle, voll vom Geräusch der Triebäder und Transmissionen. In der Ecke sehen wir unaufhörlich in einem runden Unterbau 2 Steine sich drehen. Zerkleinertes Gestein wird zu Mehl zermahlen und giebt vermisch mit Kohlenstaub die Mischung, aus denen die Gußformen hergestellt werden. Deren befinden sich am Boden schon eine ganze Menge in lauter kleinen, viereckigen Kästen, aber nichts ist zu sehen, als eine Oeffnung, die zum Eingießen des flüssigen Metalls dienen sollen.

Herr Staub läßt vor unsern Augen ein solches Kästchen ausfallen, zeigt uns auch Gießmodelle nach eigener Erfindung, außerordentlich praktisch und sinnreich und doch ganz einfach. Mittlerweise ist die Zeit zum Gießen herangerückt. Wir werden zum Hochofen geführt. Im Vorbeigehen werfen wir durch eine Oeffnung im

Bauche des Ungetüms einen Blick auf die herabfallenden glühenden Massen und steigen dann eine enge Treppe hinan, anscheinend die einzige im ganzen zu ebener Erde gelegenen Anwesen. Hier öffnet das Ungeheuer seinen Schlund, und ein Mann ist auf der kleinen Plattform vollauf beschäftigt, eisenhaltiges Gestein, Eisen, auch unbrauchbare Bügeleisen und Teile derselben in die große viereckige Oeffnung zu werfen; dazu das nötige Quantum Kohlen von besonders guter Beschaffenheit. Die Höhe ist so groß, daß seine dicke eiserne Schürstange in einem Nu rotglühend wird. Nachdem wir wieder niedergestiegen sind, sehen wir eine Anzahl Arbeiter bereit mit eisernen, innen ausgemauerten Schöpfern, ebenso einen ähnlichen Eimer mit eisernem Traggestell. Der Gießmeister öffnet mit einer Stange die mit Ton verstopfte Mündung des Hochofens und durch eine meterlange Rinne schießt ein gelbrotes Bächlein nieder, das flüssige Eisen. Funken sprühen wie ein Feuerregen in die Höhe, eilig flüchten die Zuschauer in ehrerbietige Ferne, ruhig und mit etwas spöttischen Lächeln verharren die Arbeiter mit ihren Geschirren. Sie gehen von Form zu Form und füllen mit raschem Guß die Löcher, Unreines kommt nach oben. Ein junger Bursche steht mit einem Ding ähnlich der Lanze eines Ritters im Altertum bereit, stramm wie eine Schildwache. Jetzt rührt er sich, aber nicht zum Angriff, sondern er hält mit seiner Lanze die Mündung des Ofens zu, bis die andern mit ihrem Eimer zurückkommen. Weiter zur Seite hin sehen wir große eiserne Trommeln sich drehen. Durch gegenseitige Reibung und Berührung mit Sand werden in ihrem Innern die erkalteten Formen gereinigt, ehe sie an die Schleifsteine gegeben werden. Deren vier zum Teil von mehr als Mannshöhe drehen sich. In ein Gestell eingefest werden die Eisen gegen den sich drehenden Stein gedrückt, und trotz des Wassers sprühen Funken zur Erde. Zeigt sich nach dem Schliff auch nur der geringste Fehler im Guß, so werden die Eisen nicht weiter behandelt, sondern wieder eingeschmolzen.

Nun treten wir in den zweiten großen Saal. Gleich linker Hand stehen an einem Brunnen etliche grimmig aussehende Wassernixen, sie sind jedoch ungefährlich für uns harmlose Besucher und bekämpfen nur ganz energisch den Schmutz der Gegenstände, die vernickelt werden sollen. Daneben stehen große Behälter, den eisernen Brunnenrögen ähnlich, in denen an dünnen Drähten allerlei Gegenstände hängen; es ist die Vernicklungsanstalt, zu der von der Wand her

Parquetboden-Wichse

von **A. Mayer, Marktplatz 6p**
Stuttgart



an Güte und Billigkeit unübertroffen
in weiß u. gelb aus Wachs u. Terpentinöl zubereitet.

echt mit obiger Marktplatz-Stikette.
Preis: per Büchse 1 Kilo M. 1.50 halb Kilo 80 Pfg.

Niederlage in Wildbad **Carl Wilh. Bott.**

Wilh. Treiber, Schuhmacher-Wildbad

hinter dem Hotel Klumpp. Herrengasse 17.
empfehlte sein großes

Schuhwaren-Lager

für Herren, Damen und Kinder.
Knopf-, Schnür- u. Zugstiefel in Kalbleder.
Bog Galf u. Chevreau Gummigaloshen u. Reischuhe.
Gummi-Einlage für Plattfüße.
Spezialmittel gegen Hühneraugen und Hornhaut.
Lack und Creme
zur Erhaltung und Verschönerung aller feiner Schuhwaren.
Anfertigung nach Maß. Reparaturen prompt u. billig.

eine große Anzahl von elektrischen Leitungsdrähten fährt.

Ein großer Teil der Halle ist erfüllt mit Maschinen aller Art; man glaubt sich in eine mechanische Werkstätte versetzt. Da klopf und bohrt und hämmert alles zusammen, daß es einem im Kopfe wirr werden könnte. Es werden die durch den Guß gewonnenen Bestandteile zusammengesetzt. An der einen Wand sehen wir ab und zu eine Flamme aufblitzen, dort wird gelötet. Das hiezu nötige Gas wird in einem Nebenräume erzeugt. In einem weitem Raum sitzen eine ganze Reihe Arbeiter, und vor ihnen drehen sich mit ungeheurer Geschwindigkeit kleine Rädchen; einer davon stellt das feine, und wir sehen, daß es eigentlich eine kreisförmige Bürste ist aus lauter feinen Stahldrähten, die durch ihre schnelle Drehung auch die kleinsten Unebenheiten vom Metall wegsegen. Staub aber giebt es keinen, derselbe wird von Oeffnungen eingesogen, die sich hinter der Bürste befinden. Ein Gebläse wirft mit gewaltiger Kraft und sichtbarem Erfolg alle Unreinigkeit in das vorbeischießende Wasser des Kanals. Kurz besehen wir uns noch das Turbinenhaus, wo das Wasser mit fast unheimlicher Geschwindigkeit seine gewaltige Kraft zeigt, und das Kesselhaus, das die Dampfmaschine enthält; in der Nähe ist noch ein Raum mit einer Maschine, die vor unsern Augen starke Eisenblech-Platten in schmale Streifen schneidet. Etwas länger weilen wir im Raum für die Dynamomaschinen.

Da stehen sie, eigentlich klein und zierlich, und nur ein leichtes Funkenstrahlen verrät die gewaltige Kraft, die in ihnen schlummert, die alle Räume des Gebäudes zu erhellen vermag, die das Metall überzieht mit gleichmäßiger Decke von Nickel. Ganz kurz ist der Blick, den wir in den Raum werfen, der die Akumulatoren enthält, diese Sparbehälter der Elektrizität; denn da her aus Dringen äußerst scharfe Ozoneäfte in unser Riechorgan. Doch müssen wir auch noch das Verpacken der Bügeleisen mit ansehen. Da stehen sie in langer Reihe, blitzend und funkelnd, große und kleine, für Kohlen oder Spiritus, kurz zu jeglichem Gebrauch. Packpapier liegt bereit, und mit wenigen ruhigen, fast automatenhaften Griffen verschwindet eines der Eisen in der Hülle und ist fertig zum Versand.

Dankend verabschieden wir uns von unserem freundlichen Führer der uns einen Blick tun ließ in einen der bedeutendsten und neuesten Industriebetriebe des Enztals. (Korresp.)

